



Bis zum Ende standhaft

Bereits in der Bergpredigt steht der Hinweis auf Verfolgungen, mit denen der Jünger Jesu zu rechnen hat (Mt 5,10–12). Die Ankündigung in Mt 10,17–22 steht im Zusammenhang mit der Jüngeraussendung: Sie kehrt wieder in der Rede Jesu über die Ereignisse der Endzeit (Mt 24,9–14). Wir werden also nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, was wir von den „Menschen“ zu erwarten haben. „Menschen“ werden hier die genannt, die von Gott nichts wissen wollen und den christlichen „Aberglauben“ aus der Welt schaffen möchten. Dafür setzen sie verschiedene Mittel ein: gleichgültige Duldung, Verächtlichmachung, Verleumdung, Benachteiligung, Gewalt – viele Formen hat der Hass. Aber die Verfolger wissen nicht, was sie tun: der Jünger weiß, wofür er leidet. „Um meinetwillen ... ihnen ... zum Zeugnis“ (10,18). Der Glaube der Verfolgten ist für die Verfolger ein „Zeugnis“, das sie anklagt.

Matthäus 10,17–22

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Nehmt euch vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch an die Gerichte ausliefern und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt.

Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden.

Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken.

Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: Stock/xxx

Allzu „menschlich“

Aus einem Programm des Kabarett Simpl ist mir eine Szene in Erinnerung geblieben: Ein Mann erzählt einem anderen, dass er durch einen Betrug um sein gesamtes Geld gekommen ist und sich an seine Bank um Hilfe gewendet hat. Der andere zeigt sich erschüttert und fragt, wie die Bank reagiert habe. Der Mann erwidert: „Menschlich. Sehr menschlich. Sie hat mir sofort alle Konten und Kredite gesperrt.“

Das heutige Evangelium klingt auch so, als würde es nicht viel von „den Menschen“ halten. Die Warnung ist eindeutig: „Die Menschen“ sind gewalttätig, sie schrecken nicht davor zurück, ihre eigene Familie in den Tod zu schicken, sie hassen. Und wenn ich mir die Welt heute so ansehe, kommen mir auch immer wieder Zweifel an „den Menschen“. Es ist einfach unglaublich, was Menschen anderen antun können. Und auch Christenverfolgungen sind keinesfalls nur damals geschehen.

Wo ist da die gute Nachricht? Die Bibel verspricht den Gläubigen kein Wellnessprogramm, sie beschönigt nicht die Gefahren, in die man geraten kann, wenn man sich zu diesem Gott,

zu diesem Jesus bekennt. Sie verspricht nur, dass es letztlich, irgendwann, irgendwie, für jene, die bis zum Ende standhaft bleiben, gut ausgeht.

Das klingt schön. Aber nur dann, wenn ich davon ausgehe, dass ich zu denen gehöre, die standhaft bleiben. Und da wird mir etwas unbehaglich. Denn wer sagt denn, dass ich, wenn ich ausgeliefert oder auch nur verspottet oder bedrängt werde, tatsächlich eine von denen bin, die derart standhaft bleiben?

Und mehr noch: Wie sicher kann ich mir sein, dass ich nicht im Gegenteil zu „den Menschen“ gehöre, die ausliefern und hassen? Dass ich nicht selbst aus Angst, aus Feigheit, aus eigenen Interessen auch einmal in diesem Sinne allzu „menschlich“ handle?

Wer standhaft bleibt, wird gerettet. Und ich werde mir bewusst, dass damit nicht nur die angesprochen sind, die ihr Glaube in Bedrängnis gebracht hat. Standhaft bleiben, um gerettet zu werden, müssen vor allem „die Menschen“, wir alle, ich: nämlich standhaft bleiben gegenüber der Gefahr, aus welchen Gründen auch immer allzu „menschlich“ im Sinne von feige, böseartig oder gewalttätig zu handeln. ☺



Dr.ⁱⁿ Elisabeth Birnbaum
ist Direktorin des Österreichischen
Katholischen Bibelwerkes

1. LESUNG

Buch Jesus Sirach 51,1–8

Ich will dich preisen, mein Herr und König, ich will dich loben, Gott meines Heils. Ich will deinen Namen verkünden, du Hort meines Lebens, denn du hast mich vom Tod errettet. Du hast meinen Leib vor dem Grab bewahrt, meinen Fuß dem Griff der Unterwelt entrissen. Du hast mich befreit von der Geißel böser Zungen, von den Lippen treuloser Lügner. Gegen meine Widersacher standest du mir zur Seite, in deiner großen Huld hast du mir geholfen aus der Schlinge derer, die auf meinen Fall lauern, aus der Hand jener, die mir nach dem Leben trachten. Aus vielen Nöten hast du mich erlöst, aus der Bedrängnis der Flammen, die mich umringten, aus Gluten, die nicht (wirklich) geschürt, aus dem Schoß der Flut, nicht (wirklich) von Wasser, (sondern) von schändlichen Lippen und Erfindern

von Lüge, von den Pfeilen der falschen Zunge. Schon war ich dem Tod nahe und mein Leben den Tiefen der Unterwelt.

Ich wandte mich nach allen Seiten und fand keinen Helfer, ich spähte nach einem Beistand, doch keiner war da. Da dachte ich an das Erbarmen des Herrn, an die Taten seiner Huld, die seit Ewigkeit bestehen. Er hilft allen, die auf ihn vertrauen, und erlöst sie aus jeder Gefahr.

2. LESUNG

Apostelgeschichte 6,8–10; 7,54–60

In jenen Tagen tat Stéphanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der so genannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stéphanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen.

Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stéphanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

ANTWORTPSALM

Psalm 31 (30),3b–4.6 u. 8.16–17
HERR, in deine Hand lege ich meinen Geist.

Tag für Tag

26. Dezember – hl. Stephanus

Jesus Sirach 51,1–8; Apostelgesch. 6,8–10; 7,54–60; Matthäus 10,17–22.

27. 12. – Montag

hl. Apostel Johannes; 1 Johannesbrief 1,1–4; Johannes 20,2–8.

28. 12. – Dienstag

Fest „Unschuldige Kinder“ 1 Johannesbrief 1,5–2,2; Matthäus 2,13–18

29. 12. – Mittwoch

hl. Thomas Becket; 1 Johannesbrief 2,3–11; Lukas 2,22–35.

30. 12. – Donnerstag:

Fest der HEILIGEN FAMILIE 1 Sam 1,20–22.24–28; Kolosserbrief 3,12–21 oder 1 Johannesbrief 3,1–2.21–24; Lukas 2,41–52.

31. 12. – Freitag

hl. Papst Silvester I.; 1 Johannesbrief 2,18–21; Johannes 1,1–18.

1. 1. – Samstag:

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA Numeri 6,22–27; Galaterbrief 4,4–7; Lukas 2,16–21.

2. Jänner – 2. Sonntag nach Weihnachten

Jesus Sirach 24,1–2.8–12; Epheserbrief 1,3–6.15–18; Johannes 1,1–18 (od. 1,1–5.9–14).

Impuls für den Tag

Gedanken zum Tagesevangelium auf radio klassik Stephansdom von 27. bis 31. Dezember mit Sr. Nathanaela Gmoser. Die Benediktinerinnen der Anbetung arbeitet ebenso im Team der Gesprächsinsel.

Mo. - Fr. 6.40, Sa. 7.40h. Weitere Infos zur Autorin: radioklassik.at/impuls



STUNDENBUCH:

Lesejahr: C II, StB: I. Woche